Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1880

23.4.1880 (No. 96)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. April.

№ 96. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.: durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Mai und Juni werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden HH. Agenten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** unter dem 16. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Privatmann A. Haldenwang in Baden das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. April. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist heute Vormittag nach Jagdhaus Kaltenbrunn zum Besuch der Auerhahnjagd abgereist.

Hauptmann Sommer, militärischer Begleiter des Erbgroßherzogs, tritt Ende dieses Monats einen mehrmonatlichen Urlaub an. Auf Wunsch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hat Seine Majestät der Kaiser den Premierlieutenant v. Renz vom Garde-Feldartillerie-Regiment zum Ordonnanzoffizier des Erbgroßherzogs befehligt.

Karlsruhe, 22. April. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt" Nr. 16 von heute enthält:

I. Gesetz: Maßregeln gegen die Reblaus-Krankheit betr.

II. Verordnung des Handelsministeriums: Maßregeln gegen die Reblaus-Krankheit betreffend.

Berlin, 20. April. Der Chef der Admiralität hat unterm 2. d. M. neue Maßregeln zur Verhütung des Hitzschlags und Sonnenstichs auf der Reichsflotte angeordnet. Darin heißt es unter Anderm: Bei heißem, schwülem Wetter mit gleichzeitiger Windstille oder schwacher Windbewegung ist der Eintritt von Hitzschlag oder Sonnenstich unter der Besatzung zu besorgen. Namentlich ist im Rothen Meere während der Sommermonate auf Schiffen, welche eine rasche Reise aus kälteren Breiten gemacht haben, Hitzschlag nicht selten. Deßhalb sind Exerzitien und Arbeiten auf das zulässig geringste Maß zu beschränken, namentlich sind schwerere Arbeiten und Arbeiten in der Sonne und während der heißesten Zeit des Tages möglichst zu meiden. Die Musterungen sind abzukürzen und die Posten häufiger als gewöhnlich abzulösen, besonders für das Maschinenpersonal ist nach Erleichterung des Dienstes während des Dampfens zu streben. Ueber das ganze Schiff werden Sonnensegel gespannt, und zwar möglichst hoch über Deck, damit die Luft frei durchstreichen kann; am besten wird die Hitze durch doppelte Sonnensegel abgehalten, die bei Sonnenuntergang entfernt werden. Mehrmals täglich werden diese und das Oberdeck mittelst der Spritze mit Wasser besprengt. Für möglichste Lüftung des Schiffes ist zu sorgen. Am Tage müssen sich die Mannschaften vorwiegend auf Oberdeck aufhalten. Das Essen und das zusammengedrängte Schlafen im Zwischendeck ist zu verbieten. Die Mannschaft ist zum häufigen und reichlichen Wassertrinken anzuhalten, jedoch nicht der Genuß großer Mengen auf einmal, sondern der regelmäßige Genuß kleinerer Portionen von Nutzen. Der Genuß von Spirituosen ist unbedingt verboten. Die Kleidung sei leicht und lose, zur Kopfbedeckung eignet sich der Strohhut am besten. Allabendlich wird die Mannschaft durch den Arzt besichtigt.

Berlin, 21. April. Dem Bundesrath ist das Gesetz betr. die Besteuerung der zum Miliärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen (Wehrsteuer) vorgelegt, der Bundesrath beräth in morgiger Sitzung darüber. Ferner stehen auf der Tagesordnung des Bundesraths die Beschlüsse des Reichstags bezüglich des Militärgesetzes und die erste Berathung der Anträge des Referenten des preußischen Antrags, die Revision der Geschäftsordnung des Bundesraths betreffend.

⁂ **Berlin**, 21. April. Die „Germania" hat sich bekanntlich sehr wenig befriedigt geäußert über die Art, wie im Staatsministerialbeschluß vom 17. März das päpstliche Breve vom 24. Febr. aufgefaßt wird. Die „Germania" hat in einem Artikel vom 5. April darzuthun sich bemüht, daß die Zumuthung, der Papst möge gemäß jenem Breve die Bischöfe anweisen, mit der Anzeige der berufenen Geistlichen vorzugehen, eine ganz ungehörige sei. Allein der Beweis, mit welchem das Blatt seine Behauptung stützt, ist mehr als schwach. Die „Germania" sucht nämlich unter Berufung auf § 1 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Anstellung und Vorbildung der Geistlichen nachzuweisen, daß der Papst jetzt gar keine Geistlichen berufen könne, weil der § 1 bestimme, daß ein geistliches Amt nur einem Deutschen übertragen werden dürfe, der seine wissenschaftliche Vorbildung nach den Vorschriften dieses Gesetzes dargethan habe. Als ob die geistlichen Stellen bereits jetzt nur mit Personen zu besetzen wären, welche ihre Vorbildung seit dem Jahre 1873 erhalten haben. Das von der „Germania" angezogene Gesetz bestimmt, daß der Kultusminister solchen Personen, die bei der Verkündigung des Gesetzes in ihrer Vorbildung schon vorgeschritten waren, das Examen ganz oder theilweise erlassen kann. Außerdem werden doch auch auf erledigte Stellen solche Geistliche berufen, welche zur Zeit des Erlasses des Gesetzes bereits Geistliche waren. Wenn also die „Germania" keinen besseren Grund hat, um zu erklären, weßhalb das Breve vom 24. Februar noch keine praktische Folge erhalten, so wird sie überhaupt nicht im Stande sein, diese Thatsache zu erklären. Jedenfalls ist es ein leerer Effekt, wenn die Möglichkeit ausgemalt wird, der Staatsanwalt werde gegen den Geistlichen einschreiten, dessen Wahl zwar vom Bischof dem Oberpräsidenten angezeigt worden, der aber seine Vorbildung nicht nach den Vorschriften des Gesetzes erhalten hat. Die Oberpräsidenten werden in den ganz vereinzelten Fällen, in denen die Ernennung des Geistlichen dem Gesetze zuwiderlaufen würde, schon selber rechtzeitig die Bischöfe darauf aufmerksam machen, so daß die Staatsanwaltschaft schwerlich sich zu bemühen haben wird.

Mittelst allerhöchster Kabinetsordre ist, unter Aufhebung der Dienstordnung für die Feld-Proviantämter von 1859 und aller zu derselben später ergangenen Bestimmungen, eine neue Dienstordnung für die Feld-Magazinverwaltungen genehmigt worden.

H **München**, 21. April. Nachdem sich die Kreiskomités für die Wittelsbach-Stiftung nunmehr konstituirt und ihre Delegirten für das definitive Landeskomité gewählt haben, wird die Einberufung des letzteren in kürzester Zeit erfolgen. Es dürfte das abgesehen von Anderem schon deßhalb nothwendig sein, damit namentlich in Betreff der Vornahme der Sammlungen einheitliche und gleichmäßige Bestimmungen für das ganze Land erlassen werden können. — Vom Handels- und Gewerberathe Dinkelsbühl wurde beschlossen, an den Reichstags-Abgeordneten Hrn. Dr. Schreiner ein Schreiben zu richten und denselben zu ersuchen, gegen die beabsichtigte allgemeine Quittungssteuer, welche den Geschäftsverkehr in der schwersten Weise schädigen und belästigen würde, zu stimmen. Hierauf erwiderte Hr. Dr. Schreiner vor einigen Tagen: „In Uebereinstimmung mit dem verehrlichen Handels- und Gewerberathe Dinkelsbühl wird die allgemeine Quittungssteuer, wie sie im „Entwurfe eines Gesetzes betr. die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben" dem Reichstag zur Beschlußfassung vorliegt, auch von mir und von sehr vielen andern Abgeordneten für unannehmbar gehalten, so daß man zuversichtlich hoffen darf, die Ablehnung dieser Steuer werde mit großer Majorität erfolgen." — Gegenüber den Agitationen der konservativen Partei im Wahlkreise Fürth hat der dortige liberale Verein beschlossen: 1) nach Schluß der Reichstags-Session Hrn. Prof. Dr. Marquardsen zu ersuchen, einige Vorträge zu halten, und 2) dann in den verschiedenen ländlichen Bezirken allvierzehntägig eine Versammlung zu halten.

Augsburg, 20. April. Ein schmerzliches Ereigniß in der Familie des Reichs- und Landtags-Abgeordneten Hrn. Dr. Völk veranlaßte denselben, hieher zu kommen. Gestern starb nämlich dessen ältester Sohn in einem Alter von 26 Jahren. Derselbe studirte auf der polytechnischen Hochschule zu München und wurde während des deutsch-französischen Krieges, den er, bei seinem Eintritt in's 4. bayr. Artillerieregiment noch nicht 17 Jahre alt, als Freiwilliger mitmachte, als der Jüngste im deutschen Heer, häufig der „Benjamin" der Armee genannt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. April. Die Einberufung der Landtage erfolgt jedenfalls im Monat Mai; wie früh oder spät, das hängt von der mehr oder weniger raschen Erledigung der unaufschieblichen Reichsraths-Geschäfte ab. Im Uebrigen wird die Auflösung des Reichsraths immer wahrscheinlicher: man will die Wahlen entscheiden lassen, welches Ministerium möglich oder nothwendig ist.

Das Kultusministerium hat, nachdem die vom Gesetz geforderten Nachweise beigebracht worden, die „Herrnhuter Brüdergemeinde" als besondere Religionsgenossenschaft anerkannt.

Frankreich.

Paris, 20. April. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Der Graf von Paris befindet sich im Augenblick in Goritz beim Grafen von Chambord! Wie es heißt, soll dort ein Plan ausgebrütet werden, um die Re-

---

103. **Ohne Familie.**

Von Hector Malot.
Deutsch von Mary Muchall.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 95.)

Als ich dem Onkel Gaspard am andern Tage sagte, ich wolle den Magister besuchen, meinte jener lachend:

„Aha, er hat Jemanden gefunden, mit dem er plaudern kann! Geh nur, mein Junge, wenn dir das Vergnügen macht, du kannst ja von seinen Geschichten glauben, was du willst. Solltest du aber Etwas bei ihm lernen, so bilde dir nur nichts darauf ein; der Magister wäre ein guter Kerl, wenn er nicht so eingebildet wäre."

Letzterer wohnte nicht im Innern der Stadt, wie die meisten andern Arbeiter, sondern ein wenig außerhalb des Ortes, in einer traurigen ärmlichen Gegend, wo sich zahlreiche, von der Natur gebildete Felsenhöhlen befanden. Da lebte er bei einer alten Frau, der Wittwe eines bei einer Verschüttung umgekommenen Bergmannes, welche von ihrer Wohnung eine Art Höhle an den Magister vermiethet hatte. Pilze wuchsen auf den Füßen der Bettstelle, obwohl das Bett an der trockensten Stelle des Raumes stand, aber für einen Bergmann, der daran gewöhnt ist, mit den Füßen im Wasser zu stehen und sich den ganzen Tag über die Tropfen auf den Körper fallen zu lassen, hat dergleichen gar keine Bedeutung. Dem Magister namentlich kam es vor Allem darauf an, nahe bei den Höhlen zu wohnen, in denen er Nachforschungen anstellen wollte, und außerdem gewährte ihm diese Behausung die Möglichkeit, seine Sammlung von Kohlenarten, Versteinerungen und Abdrücken nach seinen Wünschen ordnen zu können.

Er kam mir entgegen, als ich in seine Stube trat, und sagte ganz vergnügt:

„Ich habe ein Gericht gerösteter Kastanien mit Weißwein für dich bestellt; denn die Jugend hat eben so gut einen Magen, wie Augen und Ohren, und will man sie sich zum Freunde machen, so muß man an Alles zusammen denken. Wir wollen also zuerst essen und können hernach meine Sammlung in Augenschein nehmen."

Das Wort „meine Sammlung" sprach mein alter Freund in einem Tone aus, der den Vorwurf seiner Kameraden gegen ihn vollkommen rechtfertigte; kein Museumsdirektor hätte mehr Stolz hineinlegen können. Diese Sammlung nahm aber auch die ganze Wohnung ein, die kleinen Stücke waren auf Borten und Tischen, die großen auf dem Fußboden untergebracht.

Dreißig Jahre lang hatte der Magister Alles zusammengetragen, was er während der Arbeit an Merkwürdigkeiten gefunden, und da die Bergwerke des Cère- und Divonnebeckens reich an versteinerten Pflanzen sind, so besaß er deren mehrere seltene Stücke, die einen Naturforscher überglücklich gemacht haben würden.

Unsere Kastanien waren bald verzehrt; denn er hatte es eben so eilig mit dem Sprechen, wie ich mit dem Hören.

„Ja, ja," begann er, „man heißt mich den Magister, aber ach! ich bin weit entfernt davon, gelehrt zu sein — dazu fehlt es mir an Allem; aber da du wissen möchtest, was die Steinkohle ist, so will ich es dir so gut erklären, als ich vermag und so viel wie nothwendig ist, damit du meine Sammlung, die dich mehr lehren wird, als wozu ich im Stande bin, mit Verständniß besichtigen kannst." — Nun setzte mir der Magister weitläufig auseinander, wie viele Umwälzungen unsere Erde habe erleiden müssen, ehe sie ihre jetzige Beschaffenheit erlangt habe; wie die Steinkohle weiter nichts als im Laufe der Jahrtausende zersetztes und zusammengepreßtes Holz und ein Zeitraum von wenigstens fünfmalhunderttausend Jahren erforderlich sei, um einen Kohlenflötz von nur dreißig Meter Mächtigkeit zu bilden. Darauf zeigte er mir seine Sammlung und nahm bei jedem Pflanzenabdruck, bei jeder Versteinerung seine Erklärungen wieder auf, so daß ich, als ich endlich spät Abends nach Hause ging, doch anfing, ungefähr zu begreifen, was mich Anfangs in so gewaltiges Staunen versetzt hatte.

Am nächsten Morgen trafen wir in der Grube wieder zusammen, und der Onkel Gaspard fragte den Magister, ob er mit mir zufrieden gewesen sei.

„I freilich," war die Antwort, „er hat Ohren und ich denke, daß er auch bald Augen bekommen wird."

„Und ich hoffe, daß er heute Arme hat!" sagte Onkel Gaspard, und gab mir einen Keil, um ihm beim Loslösen eines Kohlenklotzes beihilflich zu sein, den er von unten her in Angriff genommen hatte.

Als ich meinen Kohlenwagen zum dritten Male nach dem Saint-Alphonsine-Schacht geschoben, hörte ich in der Richtung des letzteren ein furchtbares Getöse, ein entsetzliches Krachen, wie ich noch nie vernommen hatte, seit ich in der Zeche arbeitete. War es ein Zusammenbruch, ein allgemeiner Einsturz? Ich horchte, der Lärm hielt an und wurde von allen Seiten zurückgeworfen. Was konnte das sein? Von Entsetzen gepackt, wollte ich entfliehen und versuchen, die Leitern zu erreichen; aber ich war schon so oft um meiner Aengstlichkeit willen verspottet worden, daß ich mich der Ausführung dieser Absicht schämte.

(Fortsetzung folgt).

Vermischte Nachrichten.

†† **Wien**, 21. April. Fräulein Bianchi ist erkrankt. Die für heute angesagte Oper hat deßhalb geändert werden müssen.

Marie Geistinger und ihr Gatte Korwave sind heute, auf beiderseitiges Verlangen, gerichtlich geschieden. Als gute Schauspieler trennten sie sich unter Thränen der Rührung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

publik über den Haufen zu werfen. Daß man Ernst machen will, geht daraus hervor, daß der Graf von Chambord im Augenblick versucht, eine Anleihe von 20 Millionen zu machen, da ohne Geld in Frankreich nichts anzufangen ist. Die Prinzen von Orleans sind sehr reich und könnten die Gelder liefern; sie sind aber als zu geizig bekannt, als daß der Graf von Chambord auch nur daran gedacht hätte, sie in Anspruch zu nehmen. Sehr zweifelhaft ist es, daß diese neue Anstrengung des „Roy" Erfolg haben wird. Sicher ist nur, daß der Graf von Paris, über dessen Treiben man genau unterrichtet ist, seiner Stelle eines Oberstlieutenants, welche er den Mac Mahon'schen Ministern verdankt, entsetzt werden wird.

Die gestrige Kreditiveüberreichung Seitens des Hrn. v. Radowitz an den Präsidenten der Republik gestaltete sich zu einer überaus herzlichen Scene. Es ist allerdings bei dem versöhnlichen Charakter Grévys kaum anzunehmen, daß er jemals anders als herzlich auftreten könne; indeß schien der gestrige Meinungsaustausch über das gewöhnliche Maß der Grévy'schen Herzlichkeit hinauszugehen, und besonders eindringlich waren die Worte, die er über die großen Verdienste des Fürsten Hohenlohe um die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarländer aussprach. Radowitz konnte selbstverständlich nicht umhin, auf diesen Ton einzugehen und seinerseits mit Nachdruck die friedlichen Wünsche des Deutschen Kaisers hervorzuheben. Den besten Kommentar zu dieser friedlichen Begegnung bildete der Besuch, den unmittelbar nachher Hr. v. Radowitz und die anwesenden Botschaftsmitglieder — Hauptmann v. Grenzkow, Baron Thielmann und Graf Leiden — bei Frau Grévy machten. Man verplauderte ein halbes Stündchen in angenehmer Unterhaltung über Kunst, Literatur und hauptstädtische Angelegenheiten, und dann fuhren die vier Herren zur Botschaft zurück.

✓ **Paris**, 21. April. Das heutige „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Generalgouverneurs von Algerien, Hrn. Albert Grévy, zum Regierungskommissär im Abgeordnetenhause für alle Verhandlungen oder Interpellationen über algerische Angelegenheiten. Daß dieses Dekret im Hinblick auf die morgige Interpellation erlassen wurde, liegt auf der Hand.

Die „République Française" widmet dem Rundschreiben des Hrn. v. Freycinet an die Vertreter Frankreichs im Auslande folgende Besprechung:

Was in dieser Rundschau, die nichts Wichtiges außer Acht läßt, schon auf den ersten Blick einen günstigen Eindruck macht, das ist der Umstand, daß unser Land gegenwärtig von keiner Schwierigkeit bedroht ist, welche seine Beziehungen mit den Nachbarvölkern trüben könnte; daß alle Fragen, welche die Aufmerksamkeit unserer Diplomatie in Anspruch nehmen, uns nach dem Orient versetzen und uns nur auf Grund unserer Betheiligung am Berliner Kongresse berühren, dessen nicht immer in wünschenswerthem Maße klare Bestimmungen durchgeführt zu werden verlangen, und daß sie endlich von der Wichtigkeit zeugen, welche dem Beistande unseres vor Kurzem noch so schwer geprüften Landes überall, wo es sich um ein gemeinsames Vorgehen der europäischen Mächte handelt, zugeschrieben wird. Wir haben bereits unsere Genugthuung über die Anerkennung der rumänischen Selbständigkeit geäußert. Was die Frage der griechischen Grenzen betrifft, so darf man eine vernünftige Lösung hoffen. Herr Waddington hatte dem bösen Willen, welchen die englische Regierung gegen ein Volk an den Tag legte, das sie zuerst durch schöne Versprechungen abgehalten hatte, an dem letzten Kriege Theil zu nehmen, ein unkluges Zugeständniß gemacht. Jetzt wird die Frage neuerdings auf's Tapet gebracht und der weitere Verlauf der Angelegenheit hängt größtentheils von der Zusammensetzung des englischen Kabinets ab. Hinsichtlich der Affaire Hartmann, welche Hr. v. Freycinet mit eben so viel Würde als Ruhe bespricht, kann man sagen, daß sie nur noch ein retrospektives Interesse hat und daß die öffentliche Meinung Europa's weiß, was sie von den Kniffen denken soll, die angewendet wurden, um sie zu verschlimmern und zu erweitern. Es war Hrn. v. Freycinet darum zu thun, ohne im geringsten die Freiheit seiner eigenen Beschlüsse zu verringern, den Charakter der Dauerbarkeit und die Folgerichtigkeit hervorzuheben, welche die auswärtige Politik Frankreichs in ihren großen Linien bewahrt. Die ausgesprochene Abneigung unserer öffentlichen Meinung für alles Abenteuerliche hat glücklicher Weise einigen Vorgängern des Hrn. v. Freycinet arge Fehler erspart und gestattet ihm heute, vor Europa das immerhin etwas gemischte Erbe, das ihm hinterlassen wurde, anzutreten und in ein günstiges Licht zu stellen.

Wie man sieht, erwähnt die „République" jener Stelle des Rundschreibens, in welcher Hr. v. Freycinet auf die Rolle Frankreichs als Beschützer der Katholiken im Orient anspielt, mit keinem Worte. Diese Stelle, welche heute von der Reaktion verhöhnt wird und den Zorn der Radikalen herausfordert, lautet:

Es gibt Leute, welche glauben konnten, daß die Dekrete vom 29. März ein Aufgeben unserer Politik im Orient und im äußersten Orient zur Folge haben und daß wir aufhören würden, die Missionäre zu beschützen, die zur Ausdehnung unseres Einflusses beitragen und den französischen Namen in fernen Gegenden beliebt machen. Dies ist ein Irrthum. Die Dekrete vom 29. März beruhen auf Ursachen, welche sich ausschließlich auf die Handhabung der inneren Ordnung beziehen. Es handelt sich darum, geistliche Genossenschaften, welche die Aufmerksamkeit der öffentlichen Gewalten auf sich lenkten, zur Beobachtung der Gesetze zurückzuführen, denen sie schon lange den Gehorsam verweigern. Unsere Fürsorge für die reliösen Interessen und unsere Ehrfurcht für die individuellen Rechte sind jedoch nach wie vor dieselben und die getroffenen Maßregeln thun dem Schutze, den wir den Missionären im Auslande angedeihen lassen, nicht den geringsten Eintrag.

Mit dieser Erklärung stimmt eine offiziöse Note der „Agence Havas" überein, welche in den Blättern von Konstantinopel veröffentlicht wird:

Wir erfahren, liest man da, aus zuverlässigster Quelle, daß die Dekrete vom 29. März, betreffend die nicht anerkannten Kongregationen in Frankreich, an dem altherkömmlichen Schutzverhältnisse Frankreichs zu den katholischen Missionen im Orient nichts ändern werden, und daß die unter seinem Schutze stehenden geistlichen Anstalten des Auslandes von jenen lediglich aus Rücksichten der inneren Politik eingegebenen Maßregeln unbetroffen sind und stets bleiben werden. Die Regierung der Republik wird daher auch ferner fortfahren, sie zu beschützen, gleichviel ob sie den Jesuiten oder anderen religiösen Genossenschaften gehören.

Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält folgende bemerkenswerthe Mittheilungen aus Frankreich:

In Frankreich regt sich, wie fortgesetzte Kundgebungen in der Presse, im parlamentarischen und im Verkehrsleben zeigen, immer lebhafter der Drang, die nach 9 Jahren des Friedens wiedergewonnene Kraft zur Erweiterung und Abrundung des auswärtigen Besitzstandes, sowie zur Gewinnung neuer Positionen in überseeischen Ländern zu verwerthen. Die durch den projektirten Bau einer die Wüste Sahara durchschneidenden Eisenbahn und das Vordringen vom Senegal gegen den mittleren Niger bezeichnete Bewegung läßt erkennen, welche Ziele man in Afrika in's Auge gefaßt hat. In Asien ist das Bestreben darauf gerichtet, Cambodja, Tonkin und das Königreich Anam in nähere Verbindung mit Cochinchina zu bringen. In der Südsee macht sich das Bemühen geltend, den Besitz von Neu-Kaledonien durch Annexionen auszudehnen und namentlich die Inselgruppe der „Neuen Hebriden" an dasselbe heranzuziehen.

Hand in Hand mit dieser auf die Ausbreitung der äußeren Machtsphäre hinzielenden Bewegung gelangt auch das Vorhaben zum Ausdruck, theils dem Welthandel neue große Verkehrswege zu erschließen, theils die vorhandenen besser auszunutzen und bessere und regelmäßigere Verbindungen auf ihnen zu organisiren. Angesichts der bevorstehenden Ausstellung in Melbourne regt sich jetzt namentlich der Gedanke, eine direkte Dampferlinie von Marseille durch den Suezkanal nach Sidney, Melbourne und Adelaide zu errichten und daran eine Kommunikation von Sidney nach Numea zu knüpfen, um Neu-Kaledonien seiner Isolirung zu entreißen. Zu den bemerkenswertheren Projekten dieser Kategorie, welchen die neueste Zeit Entstehung gegeben hat, gehört auch der Gedanke einer Verbindung des Atlantischen Oceans mit dem Mittelmeer, welcher soeben, in einer Denkschrift mit Anlagen näher entwickelt, den französischen Kammern unterbreitet worden ist.

Der Gesichtspunkt, von dem der intellektuelle Urheber des Unternehmens, der Senator Duclerc, dabei ausgeht, ist der, Frankreich durch Belebung der großen Verkehrsinteressen ein Aequivalent für die im letzten Kriege verloren gegangenen Provinzen zu schaffen. In militärisch-maritimer Beziehung bildet die Trennung der französischen Seestreitkräfte in zwei Theile unzweifelhaft eine gefährliche Blöße; gelänge es, einen Wasserweg zwischen den beiden Meeresbecken zu eröffnen, so würde dadurch die Vereinigung der Flottenmacht und eine einheitliche Verwendung ermöglicht sein, ein Faktor, der dem Vertheidigungssystem Frankreichs unverkennbar zu statten kommen würde. Auch auf wirthschaftlichem Gebiet, so führt die bezügliche Denkschrift weiter aus, soll der Kanal wichtigen Interessen Frankreichs Vorschub leisten und der Entwickelung seiner Hilfsquellen dienen. Deutschland und Oesterreich, so heißt es in derselben, räumen energisch alle Naturhindernisse fort, um zwischen den Meeren, die Europa's Küsten im Norden und Süden bespülen, völkerverbindende Schienenwege herzustellen. Beide mächtige Kulturstaaten rücken, der eine durch den Gotthard-Tunnel, der andere durch die serbischen Bahnen dem Adriatischen resp. Aegäischen Meere näher, während Frankreich von Isolirung bedroht wird. Dieser Gefahr müsse vorgebeugt werden; Frankreich müsse wie bisher das Centrum des europäischen Transitverkehrs bleiben; es lasse sich dieses Ziel auch erreichen, ohne daß der gegenwärtige Güterverkehr zwischen den Häfen des Inlandes, noch der auf den Eisenbahnen und Binnen-Wasserstraßen Beschränkungen oder Störungen erführe.

Die in das Auge gefaßte neue Kanallinie verbindet, wie der Entwurf zeigt, 406 Kilometer lang, die beiden Städte Bordeaux und Narbonne, das letztere wird mittelst eines breiten Mündungsarmes mit dem Golf du Lyon in Kommunikation gebracht. Betreffs der Einzelheiten ist Folgendes projektirt:

Der Kanal soll $8^1/_2$ Meter tief, eine einfache Fahrbreite von 56 Meter und in einer Ausdehnung von 180 Kilometer eine doppelte Fahrbreite von 80 Meter erhalten, so daß er für große Panzerschiffe passirbar ist. Gespeist wird er aus der Garonne und den beiden Seitenkanälen derselben mittelst einer Hilfsrinne. Er soll auf diese Weise zugleich zur Bewässerung der anliegenden Ufergelände, namentlich da, wo dieselben mit Wiesenkulturen bestellt sind, dienen. Der Unternehmer des Kanalprojektes geht von der Voraussetzung aus, daß die Schifffahrt auf dem Kanal mittelst hydraulischer Hebe- und Zugvorrichtungen zu betreiben sei. Zu diesem Zweck schlägt er vor, Maschinen zu 600 bis 1000 Pferdekraft aufzustellen, die ausreichen würden, die Fahrzeuge mit einer mittleren Geschwindigkeit von 15 Kilometer in der Stunde fortzubewegen.

Unter solchen Umständen würde der Weg von Bordeaux nach Narbonne in ungefähr 48 Stunden zurückgelegt werden, wobei ein Verlust von 4 Stunden einbegriffen ist, die auf Wartezeit (an dem hydraulischen Zuge) abzurechnen sind. Die Durchfahrt von einem Meere zum andern würde, nach dieser Rechnung, in 54 Stunden zu bewerkstelligen sein, was für die Tour von Brest nach Malta den 13 Kilometer in der Stunde zurücklegenden Dampfern einen Vorsprung von 4 Tagen und den mit einer Schnelligkeit von 26 Kilometer in der Stunde gehenden Packetbooten etwa 30 Stunden Vorsprung geben würde. Die Herstellung des Kanales wird nach den aufgestellten Anschlägen einen Kostenaufwand von 550 Millionen Frcs. erfordern, wobei zu bemerken, daß diese Summe allerdings nur auf approximativen Schätzungen beruht. In technischer Beziehung hofft man deßhalb auf keine besonderen Schwierigkeiten zu stoßen, weil die Kanaltrace nirgends auf unüberwindliche natürliche Hindernisse trifft. — Seine Begründung erhält das neue Kanalprojekt hauptsächlich durch die Abkürzung, welche es den Spanien umsegelnden Schiffen um Entfernungen von 1300—1900 Kilometer gewährt.

Der Weg zwischen Bordeaux und Marseille wird um eine Strecke von 2572 Kilometer dadurch abgekürzt. Mit dem Bau des Kanals in Zusammenhang steht die Erweiterung und Vervollkommnung der Hafen- und Bassinanlagen in Bordeaux, sowie die Herstellung eines großen Fluthbassins bei dem Kriegshafen La Rochelle. Von der Seite des Atlantischen Oceans her ist der Kanal einem voraussichtlich sehr regen Verkehr geöffnet; weniger günstig wird sich dies Verhältniß auf der Mittelmeerseite gestalten, weil die Sandmassen, welche das Meer hier anspült, umfassende und kostspielige Aufräumungsarbeiten erfordern, um die Stadt Narbonne (das alte Narbo der Römer) und ihre Häfen von der See her größeren Fahrzeugen zugänglich zu machen.

Das Interesse und das Kapital der Landwirthschaft, wie namentlich auch des Weinhandels der Garonne-Landschaften wird sich dem Projekt einer, das Mittelmeer und den Atlantic verbindenden Wasserstraße unzweifelhaft in erster Linie zuwenden und der Verwirklichung desselben förderlich sein. Ob ein solcher Kanal als Mittelglied des transatlantischen Verkehrs und als Arterie in dem Kommunikationssystem Frankreichs eine größere Bedeutung gewinnen und eine starke Frequenz an sich ziehen wird, erscheint dagegen weniger sicher zu sein.

Jedenfalls findet derselbe bei den Interessenten sehr beifällige Aufnahme. Der Generalrath der Haute-Vienne hat auf den Antrag eines seiner Mitglieder einstimmig den „Wunsch" angenommen, daß ein Kanal, welcher das Mittelländische und das Atlantische Meer mit einander verbindet, angelegt werde.

Spanien.

Aus **Madrid**, 14. April, wird der „Polit. Korresp." über die Hinrichtung Otero's Folgendes berichtet:

Heute Morgen 8 Uhr bewegte sich ein trauriger Zug aus dem Gefängnisse Saladero, in welchem Otero seit dem Tage seines Verbrechens saß. An der Seite des Verurtheilten in einem Zellenwagen nahmen ein Priester und ein Frater Platz. Der Wagen nahm seine Richtung nach dem Hinrichtungsplatze, wo das Schaffot seit Abends zuvor aufgerichtet war. Ungefähr 30,000 Menschen erwarteten den düsteren Zug. 24 Stunden vor der Hinrichtung wurde der Nachrichter in demselben Gefängnisse in Verwahrung gehalten und nicht weit der Zelle des Verurtheilten in einem besonderen Lokale hielten sich den ganzen Tag über der Richter, der Huissier und die Alguazils auf. Der Richter bringt einen ganzen Tag in diesem Wartesaale zu, um für den Fall bereit zu sein, als der zum Tode Verurtheilte ihm irgend ein Geheimniß enthüllen wollte.

Gestern früh hatte man in dem Kerker Otero's, einige Meter von seinem Bette entfernt, einen Altar mit zwei Leuchtern und einem Kruzifix errichtet. Vor demselben waren drei Stühle aufgestellt, der mittlere für den Verurtheilten, die beiden andern für den Beichtiger und den Frater, der den Leichnam nach der Hinrichtung in Empfang zu nehmen hat.

Als Otero sah, daß man in seiner Zelle den Altar errichte, vor welchem vor ihm so viele Verurtheilte ihr Gebet verrichtet haben, wußte er, was ihm bevorstehe, und verlor alle Hoffnung auf die königliche Gnade. Als man ihm den Scharfrichter vorstellte, welcher ihn demüthig wegen seiner traurigen Pflichterfüllung um Vergebung bat, antwortete Otero auf alle an ihn gerichteten Fragen äußerst knapp. Als ihm der Priester zum ersten Mal seinen geistlichen Beistand anbot, wies ihn Otero mit dem Beifügen zurück, daß er einen Geistlichen der königlichen Kapelle wünsche. Man versprach ihm, einen solchen kommen zu lassen, aber inzwischen nahm Otero dennoch über die Vorstellung, daß er in Kurzem vor dem höchsten Richter zu erscheinen haben werde, den Beistand des Gefängnißkaplans an.

Nach der Beichte wurde Otero ruhiger und nahm das Gebetbuch zur Hand, in welchem er bis 10 Uhr Abends las. Otero verlangte den Marschallkommandanten der Division von Neu-Castilien zu sehen, und man glaubte, daß er diesem Enthüllungen machen wolle. Als der Marschall kam, verharrte Otero vollständig in Stillschweigen. Dem Marschall folgte der Präfekt von Madrid, welcher spontan dem Verurtheilten einen Besuch machte. Auch ihm gegenüber verhielt sich Otero vollständig schweigsam. Endlich erschien auch der Oberstkämmerer des Königs, Herzog von Sesto, mit welchem Otero ohne Zeugen zu bleiben wünschte. In Folge dieses Wunsches zogen sich die beiden Geistlichen zurück. Was er dem Herzog von Sesto mitgetheilt hat, weiß heute Niemand in Madrid. Thatsache ist nur, daß der Herzog heute Abend zu dem seit drei Tagen in Aranjuez weilenden Königspaar sich begibt, um über die Eröffnungen zu berichten, welche ihm Otero während seiner 20 Minuten langen zeugenlosen Unterredung gemacht hat.

Mehrere Personen haben den fruchtlosen Versuch gemacht, von Otero ein Geständniß über seine allfälligen Mitschuldigen zu erlangen. Er blieb stets bei der Behauptung, daß er lediglich unter dem Impulse seines eigenen Willens gehandelt habe. Eine Persönlichkeit, welche mit Otero während seiner Haft viel zu thun hatte, hörte ihn folgende Worte sagen: „Ich bin zum Tode verurtheilt; nun gut, der König selbst wird auch sterben." Nach dieser Exklamation ist das Interesse begreiflich, welches man hatte, um Otero zu weiteren Geständnissen zu bringen.

Gestern besuchte die Schwester des Verurtheilten ihn in seiner Zelle und konnte vor Schluchzen kein Wort hervorbringen. Otero hatte nicht ein Wort des Trostes für das arme verweinte Weib. Als die Schwester gegen Abend wieder kam, weigerte sich Otero, sie zu empfangen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Während des ganzen gestrigen Tages hatte der Verurtheilte noch einen Hoffnungsschimmer. Sein Puls war ruhig und zeigte 68 Schläge. Gegen Abend hatte er jedoch alle Hoffnung auf Begnadigung verloren und 108 Pulsschläge in der Minute verriethen deutlich seine Aufregung. Als Otero bei dem Schaffotte angelangt war, stieg er mit Energie von dem Wagen. Er erstieg die Stufen der Plattform ohne jegliche Stütze und setzte sich auf den verhängnißvollen Stuhl, um seinen Hals in jenen schrecklichen eisernen Ring zu stecken, welcher einen Menschen in drei Sekunden, ohne einen Blutstropfen zu vergießen, erdrosselt. Dieser eiserne Ring, welcher in einem Augenblicke die Wirbelsäule bricht, bringt eine augenblicklich tödtende Gehirnkongestion hervor. Allerdings sieht man noch unmittelbar nach dem schrecklichen Akte eine äußerst heftige Nervenerschütterung nachwirken. Selbst ein Blitzstrahl tödtet nicht so rasch.

Man hat behauptet, daß Otero die Namen der Personen nicht angeben wollte, welche ihn zu seinem Verbrechen getrieben haben. Dies ist unrichtig. Er hat dem Untersuchungsrichter angegeben, daß er von einem Gastwirthe zu der That angeeifert worden sei. Später widerrief er diese Erklärung mit der Angabe, daß er die Person, von welcher er gesprochen, verderben wollte. Die betreffende Persönlichkeit, welche verhaftet wurde, weist aber ein tadelloses Vorleben auf.

Großbritannien.

London, 21. April. Die Königin hat mehrere Minister zur Trauung der hannover'schen Prinzessin Friederike auf künftigen Samstag eingeladen. Daraus wird gefolgert, daß das Kabinet vor Samstag nicht endgiltig die Entlassung einreichen werde. Gutem Vernehmen nach verständigten sich Gladstone, Granville und Hartington nunmehr dahin, daß Derjenige unter ihnen die Premierschaft übernehmen soll, welchem die Königin dieselbe anträgt. Gladstone bleibt bei seiner bisherigen Abneigung gegen persönliche Uebernahme der Premierschaft. Granville will gleichfalls seiner merklich gewachsenen Schwerhörigkeit wegen lieber ablehnen. — Fast sämmtliche Morgenblätter sprechen die Ansicht aus, daß die Königin Lord Hartington mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragen werde.

Die Zusammensetzung des neuen Unterhauses gestaltet sich immer bunter. Bradlaugh und Broadhurst sind bereits zum Schrecken aller ruhigen Bürger Parlamentsmitglieder geworden. Jetzt haben nun auch die „Nottinghamer Lämmer" an Stelle des verstorbenen Wright den unruhigen George Potter als liberalen Kandidaten aufgestellt. — Von Hull und der Umgegend aus wird darüber Klage erhoben, daß öfter irrsinnige Leute aus Deutschland, Schweden und Norwegen als Auswanderer, die nach Amerika reisen wollen, nach England eingeschifft werden und dann in ihrer Geisteskrankheit dort hilf- und rathlos den Ortssteuer-Zahlern zur Pflege überlassen werden. Kürzlich ist sogar eine blödsinnige Frau, nachdem sie nach Hamburg zurückgesandt worden war, zum zweiten Mal nach Hull verschifft worden.

* **London**, 21. April. In offiziellen liberalen Kreisen glaubte man gestern Abend kaum annehmen zu dürfen, daß die Königin vor heute Abend oder Donnerstag Vormittag irgend einen liberalen Führer zu sich berufen werde.

Der Kabinetsrath, welcher heute Mittag abgehalten werden wird, soll angeblich der letzte unter dem Vorsitz Lord Beaconsfield's sein und wird erwartet, daß alle Minister anwesend sein werden. Man nimmt an, Lord Beaconsfield werde hierauf der Königin in Windsor einen Besuch abstatten und Ihre Majestät formell davon in Kenntniß setzen, daß er und seine Kollegen bereit seien, ihre Amtssiegel abzuliefern.

Sowohl in konservativen als liberalen Kreisen wird angenommen, daß Ihre Majestät voraussichtlich Lord Hartington berufen werde, ein neues Kabinet zu bilden; im Reformklub wird davon gesprochen, daß Seine Herrlichkeit auf die beschwerliche Pflicht zu Gunsten Mr. Gladstone's Verzicht leisten werde. Die drei liberalen Führer sollen angeblich in Bezug auf die neue Regierung vollständig übereinstimmen. Innerhalb 24 oder spätestens 48 Stunden, nachdem die formelle Demission des gegenwärtigen Kabinets Ihrer Majestät zu Wissen gethan worden, wird der Staatsmann, den die Königin mit der Bildung der neuen Regierung zu betrauen wünscht, berufen werden und ist dann Grund zur Annahme vorhanden, daß die liberale Regierung gegen Ende der Woche in der Bildung begriffen sein wird.

Die „Daily News" findet, die Annahme, daß Lord Hartington in erster Linie aufgefordert werde, ein neues Kabinet zu bilden, greife mehr und mehr um sich, und würde es bedauern, wenn dem wirklich so werde. Wolle man sich an Formen halten, so müsse Lord Granville mit der Aufgabe betraut werden, welcher der Titularführer der liberalen Partei sei; auch sei er der ältere Staatsmann. Von rechtswegen müsse aber der mächtigste Mann im Unterhause an der Spitze der liberalen Administration stehen. Ein Zweifel am Ausgang der augenblicklichen Unterhandlungen könne nicht aufkommen. Jedermann scheine der Ueberzeugung, daß wenn Mr. Gladstone sich nicht absolut und unwiderruflich weigere, die Verantwortlichkeiten der Stellung zu übernehmen, er schließlich der Premierminister sein müsse. Es sei schwer zu begreifen, warum er nicht in erster Linie aufgefordert werden sollte, das Amt zu übernehmen.

In einem „Das neue Parlament" überschriebenen Artikel befürwortet auch die „Edinburger Review" die sofortige Berufung Mr. Gladstone's, dessen unermüdlichem Eifer und glühendem Enthusiasmus die unerwarteten Resultate der allgemeinen Wahlen zu danken seien. Solche Erfolge brächten Verantwortlichkeiten mit sich, denen sich Mr. Gladstone sicher nicht entziehen werde. Die Nation habe sich in klarer Weise unter seine Führerschaft gestellt und er könne dem Appell unmöglich widerstehen. Möglicher Weise habe er bis vor Kurzem nicht an eine Uebernahme eines Amtes gedacht, allein die letzten zwei Wochen hätten Alles anders gestaltet. Er habe vielleicht nur an die Aufrechterhaltung großer Prinzipien, die Wiederherstellung einer wirklichen parlamentarischen Regierung und die Wiedereinsetzung einer ehrlichen, fähigen und ökonomischen Regierung und an die Rückkehr zu den ehrenvollen Traditionen unserer auswärtigen Politik gedacht. Allein die Nation habe sich nicht allein zu seinen Prinzipien bekannt, sondern ihn auch mit der Ausführung derselben betraut.

Das Conseil, welches gestern im Windsorschlosse unter dem Vorsitz der Königin abgehalten wurde, hatte nicht, wie einige Morgenblätter irrthümlich gemeldet hatten, den formellen Rücktritt des Ministeriums, sondern nur die Erledigung einiger Förmlichkeiten zum Zweck. Zugegen waren: Prinz Leopold, der Herzog von Richmond und Gordon, Lord Cranbrook, Sir Stafford Northcote, Sir Richard Croß, Mr. Smith und Lord John Manners. Sir W. Hart-Dyke, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Mr. Bourke, Mr. Beresford Hope und Generallieutenant Sir H. F. Ponsonby (Geheimsekretär der Königin) wurden als Mitglieder des Geheimen Raths beeidigt. Nach der Sitzung hielt die Königin ein Privatkapitel des Bathordens und investirte Lord John Manners, Mr. Croß, Sir Stafford Northcote und Sir Stephen Cave mit dem Großkreuz und die HH. Liddell (permanenter Unterstaatssekretär des Innern) und Tilley mit dem Comthurkreuz des genannten Ordens. Lord Cranbrook, der Minister für Indien, erhielt die Insignien des Großkreuzes des Ordens vom Stern von Indien. Die HH. Edmund Harrison, T. J. Nelson (der Cityanwalt), Kapitän Bruce (Admiralitätssuperintendent in Dover) und Algernon Brothwick (Herausgeber der „Morning Post") wurden zu Rittern geschlagen.

Die Kaiserin Eugenie verließ am 20. d. Kapstadt an Bord des Dampfers „German", um sich nach Natal zu begeben.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 22. April. In der Frühe des heutigen Tages verschied nach nur fünftägigem Leiden an einer Lungenentzündung unser treuer und hochgeschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. med. Lunckenbein. Seit seiner Uebersiedelung nach Karlsruhe im Jahre 1868 war er für unsere Zeitung thätig und schrieb insbesondere in den letzten Jahren die politischen Wochenberichte, deren letzter in unserer neuesten Sonntagsnummer abgedruckt war. Von körperlichen Leiden oft schwer heimgesucht, war er doch bis in seine letzten Tage ein fleißiger Korrespondent mehrerer badischen und auswärtigen Blätter. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 67 Jahren.

Heidelberg, 22. April. Soeben ist der neunzehnte Jahresbericht über die unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin stehende Luisen-Heilanstalt für kranke Kinder dahier erschienen, erstattet im Namen des Vorstandes von Prof. Dr. Th. v. Dusch und Prof. Dr. Z. Oppenheimer. Der Bericht gedenkt mit ehrfurchtsvollem Danke der hohen Protektorin der Anstalt, höchstwelche fortwährend in huldvoller Weise wohlwollende Theilnahme und reichliche Unterstützung gewährt und durch Zusendung wichtiger Schriften und Pläne das Interesse auch für die weitere Entwickelung des Hospitals rege zu erhalten gewußt habe.

Im vergangenen Jahre wurden 90 Kinder in der Anstalt verpflegt und behandelt; die Summe der Verpflegungstage belief sich auf 6291. Durchschnittlich waren von den 21 Betten der Anstalt 17 fortwährend von kranken Kindern eingenommen.

Geheilt wurden 41, gebessert 9, ungeheilt entlassen 10; in Behandlung blieben 16; gestorben sind 14, und zwar 2 in Folge von Rachitis, 2 an Hüftgelenk-Entzündung, 6 an Tuberculosen verschiedener Organe, 1 an Herzentzündung, 1 an chron. Lungenentzündung, 1 an Typhus, 1 in Folge von Knochenentzündung.

Von den 90 Kindern standen 11 im ersten, 11 im zweiten, 14 im dritten, 7 im vierten, 7 im fünften, 7 im sechsten, 7 im siebenten, 3 im achten, 2 im neunten, 5 im zehnten, 3 im elften, 5 im zwölften, 3 im dreizehnten, 4 im vierzehnten und 1 im fünfzehnten Lebensjahre. Von den 38 Knaben und 52 Mädchen gehörten 35 der katholischen, 54 der evangelischen und 1 der israelitischen Konfession an.

Der Heimath nach vertheilen sich diese 90 Kinder auf folgende Orte: Aglasterhausen 1, Altenbach 3, Bammenthal 1, Briesigheim 1, Dossenheim 1, Eschelbach 1, Eppelheim 2, Edingen 1, Ettlingen 1, Feudenheim 1, Heidelberg 44, Heidelsheim 1, Hemsheim 1, Kirchhardt 2, Ludwigshafen 1, Lobenfeld 2, Merchingen 1, Neufatz 1, Neuenheim 1, Neckarau 1, Neckargemünd 1, Nußloch 1, Rohrbach 1, Schlierbach 12, Sandhausen 1, Schwetzingen 1, Sinsheim 3, Kirchheim 1, Wiesenbach 1.

Auf Kosten der Anstalt wurden 17 und auf Kosten des Kreises Heidelberg 73 mit 4785 Verpflegstagen verpflegt. Der Gesammtaufwand hiefür beträgt 5828 M. 55 Pf., wovon vom Kreise 4159 M. vergütet wurden. Der Rest wurde aus den der Anstalt zufließenden freiwilligen Beiträgen gedeckt.

Der Bericht hat eine Beilage von Professor Dr. v. Dusch: „Einiges über den Scharlach."

Nachschrift.

† **Berlin**, 22. April. Die „Prov.-Korresp." schreibt: Der Kaiser gedenkt sich am 24. d. nach Wiesbaden zu begeben und dort etwa bis zum 9. Mai zu verweilen. Ihre Majestäten besuchten heute Vormittag die Fischereiausstellung.

† **Berlin**, 22. April. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Wuchergesetzes fort und nahm den § 3 nach den Kommissionsanträgen mit dem Amendement Reichensperger's an, wonach das Recht der Rückforderung des aus ungiltigem Vertrage Geleisteten binnen 5 Jahren verjährt. Nach Erledigung mehrerer kleinen Finanzvorlagen begann die erste Lesung des Gesetzes betreffend die Unterstützung der Seehandels-Gesellschaft.

† **Pesth**, 21. April, Abends. Der „Pesther Korresp." zufolge proponirt die Wehrgesetz-Novelle die Modifizirung von 20 Paragraphen des Wehrgesetzes. Bei der Marine soll anstatt der jetzigen dreijährigen eine vierjährige aktive Dienstzeit eingeführt, dagegen die Reservepflicht auf fünf Jahre reduzirt werden. Die Vorlage enthält ferner Bestimmungen zur Abhilfe des bei den Landwehr-Truppen lebhaft fühlbaren Offiziersmangels. Die Einjährig-Freiwilligen-Institution bleibt unverändert. Bezüglich der Dienstpflicht der Lehrer und Kleriker werden einige Begünstigungen gewährt. In den Bezirken, wo die ersten drei Altersklassen zur Bedeckung des Rekrutenkontingents nicht ausreichen, wird im Nothfall auch die vierte Altersklasse einberufen werden können.

† **London**, 21. April, Abends. Es verlautet nunmehr bestimmt, daß Beaconsfield seine Entlassung gegeben hat.

† **London**, 22. April. Mehrere Morgenblätter melden heute, Hartington werde auf die Kabinetsbildung zu Gunsten Gladstone's verzichten.

† **Konstantinopel**, 22. April. Der Mörder des Großscherifs von Mekka wurde zum Tode verurtheilt.

† **Washington**, 21. April. Schatzsekretär Sherman hat wiederum drei Millionen Dollars Obligationen angekauft, und zwar 6prozentige von 1880 zu 103.90 bis 104.24, 6prozentige von 1881 zu 105.80 bis 106.05 und 5prozentige zu 103.60 bis 103.70.

† **New-York**, 21. April. Laut Nachrichten aus Jamaica herrscht dort große Dürre.

Bremen, 21. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Mosel", Kapitän H. A. F. Neynaber, vom Nordd. Lloyd in Bremen, welcher am 10. April von New-York abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 122 Passagiere und volle Ladung. — (Mitgetheilt durch die Herren **K. Schmitt u. Sohn**, Hirschstraße hier, Vertreter des „Nordd. Lloyd".

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22., die übrigen vom 21. April.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% R.-Anleihe	100	**Oesterr. Goldrente**	75 1/4
Preußen 4 1/2% Obli. Thlr.	105 3/4	**Oesterr. Silberrente**	62 3/8
„ 4% Consol. M.	99 5/8	**Oesterr. Papierrente**	—
Baden 5% „ fl.	—	**Ungarische Goldrente**	88 3/4
„ 4 1/2% „ Thlr.	100 1/2	Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr	100 3/4
„ 4% „ fl.	99 3/8	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr	—
„ 4% „ M.	99 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 3 1/2% „ v. 1842 fl.	96 3/4	L. à 12	—
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	—	„ 5% do. von 1871	88 1/4
„ 4% „ fl.	99 1/4	Schweden 4 1/2% do. i. Thl.	100 1/4
„ 4% „ M.	99 1/4	Schweiz 4 1/2% Bern St. sob	103 1/4
Württemb. 5% Oblig. fl.	100	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4 1/2% „ fl.	102 1/8	**1885r von 1865**	100 3/4
„ 4% „ M.	99 5/8	5% Spanische	17 1/4
Nassau 4% Obligat. fl.	99 5/8	Bolle französ. Rente	—
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	100	4 1/2 % **Karlsruher**	100 1/2

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	150	5% Donau-Drau	70
Badische Bank	106 3/8	**5% Franz-Jos.-Prior.**	85 3/8
Deutsche Vereinsbank	103 1/4	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	
Darmstädter Bank	141	von 1867/68	80 1/2
Oest. Nationalbank	—	5% Krpr. Rud.-Pr. v. 1869	80
Oest. Kreditaktien	233 1/2	**5% öst. Ndwstb.-P. i. S.**	86.68
Rheinische Kreditbank	107	5% „ „ Lit. B.	83 7/8
Deutsche Effektenbank	127	5% Vorarlberger	81 1/2
4 1/2% pfälz. Maxbahn 500 fl.	124 3/4	5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S.	70 3/8
4% Hess. Ludwigsb. 250 fl.	96 5/8	5% Ungar. Nordostb.-Pr.	89 1/2
5% öst. Franz.-Staatsb.	234 1/4	5% Ungar.-Galiz.	73 1/8
5% „ Süd-Lombard.	68 1/4	5% Ungar. Eisenb.-Anl.	88 1/2
5% „ Nordwestb.-A.	135.75	5% öst. Süd-Lomb. Pr. i. Fr	95 5/8
5% Rud.-Eisnb. 2. E. 200 fl.	136	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	53 7/8
5% Böhm. Westb. A. 200 fl.	191	5% östr. Staatsb.-Pr.	104 3/8
5% Franz-Jos.-Eisnb.	142	3% östr. Staatsb.-Pr.	75 1/2
5% Elisab. B.-Akt. à 200 fl.	160 1/2	5% Wien-Pottendorf-Pr.	84 1/4
Galizier	222.—	3% Livorn. Pr. L. C, D & D2	52 5/8
5% Mähr. Grnzb. Pr. i. S.	63 1/8	5% Rhein. Hypotheken-	
5% Böhm. Westb.-Pr. i. S.	84 1/2	bank-Pfandbriefe Thl.	—
5% Elisab. B.-P. i. S. 1. E.	83 3/4	4 1/2%	102 1/2
5% dto. „ 2. E.	83 1/2	**6% Pacific Central**	109 7/8
5% dto. steuerfr. 1873 „	85 7/8	**6% Südl. Pac. Missouri**	100 5/8
5% do. (Neumarkt-Ried)	84	**5% Gotthardbahn**	93

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Pr. Präm. 100 Thlr.	144 1/4	Oest. 4% 250 fl Loose v. 1854	114
Cöln-Mindener 100-Thlr.		„ 5% 500 fl. „ v. 1860	123 1/4
Loose	132 1/2	„ 100-fl.-Loose v. 1864	311.50
Bayr. 4% Prämien-Anl.	134 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	208.50
Badische 4% dto.	133 5/8	Raab-Graz. 100 Thl. Loose	92
35-fl.-Loose	175.—	Schwedische 10-Thl.-Loose	53.40
Braunschw. 20-Thl.-Loose	97.70	Finnländer 10-Thl.-Loose	50.40
Großh. Hess. 25-fl.-Loose	—.—	Meininger 7-fl.-Loose	26.60
Ansbach-Gunzenh. Loose	37.50	3% Oldenburg. 40-Thl.-L.	129 7/8

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pfd. St. 3%	20.42	Dukaten . . Mk.	9.51—55
Paris 100 Frs. 2 1/2%	81.—	**20-Frcs.-St.** „	16.17—21
Wien 100 fl. öst. W. 4%	170.30	Engl. Sovereigns „	20.40
		Russ. Imperials „	16.67—71
Disconto . . l. S. 4%		Dollars in Gold „	4.22—25

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 22. April. Kreditaktien 466.50, Staatsbahn 470.50, Lombarden —.—, Disc. Commandit 165.—, Reichsbank —.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 22. April. Kreditaktien 274.50, Lombarden —.—, Anglobank 144.—, Napoleonsd'or 9.48. Tend.: gedrückt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 23. April. 57. Abonnementsvorstellung. **Der fliegende Holländer**, romantische Oper in 3 Aufzügen, von R. Wagner. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.

S.695. Karlsruhe. Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Dr. Christian Lunckenbein

im Alter von 67 Jahren heute früh 6 Uhr sanft verschieden ist.

Karlsruhe, den 22. April 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause, Ritterstraße 32, aus, statt.

Todesanzeige.

S.696. Karlsruhe. Mittwoch den 21. d. M. verschied in Folge eines Schlaganfalles der Königl. Preußische Major a. D.

H. von Hartmann

im Alter von 63 Jahren.

Freunden und Bekannten desselben beehrt sich der Unterzeichnete hiervon Kenntniß zu geben.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Karl-Friedrichstraße Nr. 8, aus, Freitag den 23. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 21. April 1880.

Julius Nägele, Hofbankier.

Todesanzeige.

S. 698. Pforzheim. Freunden und theilnehmenden Bekannten unserer lieben Tante, der

Frau **Marie Gülich** Wittwe, geborne Krenkel,

machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung von deren heute Nachmittag 4½ Uhr im 69. Lebensjahre nach langem und schwerem Leiden erfolgtem Hinscheiden.

Wir bitten, der Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Pforzheim, den 21. April 1880.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. L. Arnsperger, Großh. Bezirksarzt.

Kunstgewerbeschule Pforzheim.

Beginn des neuen Schuljahrs **Montag, den 26. April.**

S.688.2. **Die Direktion.**

S.700.1. Karlsruhe.

Anzeige.

Meine Wohnung befindet sich vom 22. April an im Hause **Karlfriedrichsstraße 16,** parterre.

Zutt,
Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht.

Commis-Gesuch.

S.692.1. Ein junger Mann, in der Kurz- und Besatzwaaren-Branche erfahren, findet sofort Stelle. Offerten unter W. 101 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

S.671.2. (H6715.a) **Karlsruhe.**

Der Unterzeichnete wohnt vom **20. April** d. J. an **Waldstraße Nr. 1.**

Otto Grumbacher,
Rechtsanwalt beim Landgericht.

Für Kunstfreunde!

Zu verkaufen: Gebundene Collection von 29 Kupferstichen von Moyreau — Paris 1737 — nach Ph. Wouwermanns Gemälden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. S.583. 3.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen wissenschaftlich gebildeten jungen Mann aus guter Familie, 17 Jahre alt, wird in einem soliden **Droguen** oder **gemischten Waarengeschäft** eine Lehrstelle gesucht, wo derselbe in Kost und Logis genommen und ihm Gelegenheit geboten wäre, auch die **Comptoirwissenschaften** gründlich zu erlernen.

Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition d. Bl. zu machen. S.693.1.

S. 699. Rastatt.

Zu verkaufen!

Schöne junge Bernhardiner Hunde hat zu verkaufen Bierbrauer **G. Gang** in Rastatt.

Bodensee.

Herrschaftl. Landhaus, herrl. Aussicht, bei Stadt, schattiger Garten mit Weinberg, 9 Zimmer in 2 getrennten Wohnungen, großer gewölbter Keller, lauf. Wasser, für ℳ 14000.— fix, zu verkaufen. Anfragen werden unter L. H. postlagernd Radolfzell beantwortet. S.370.13.

S.686.2. In Unterzeichneter wird in einigen Tagen erscheinen:

Das Reichsgesetz,

betreffend die

Besteuerung des Tabaks,

vom 16. Juli 1879,

nebst der zum Vollzug desselben erlassenen Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. März 1880.

Amtliche Ausgabe.

Preis: Bei Parthiebezug für Gemeinden pro Exemplar 15 Pf. Einzelpreis 20 Pf.

Karlsruhe, den 20. April 1880.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Verlag von R. Schultz & Comp., Straßburg.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zum kirchlichen Frieden.

Eine wissenschaftliche Behandlung der gegenwärtigen kirchlichen Streitfragen,

von

Dr. Chr. Ed. Baumstark.

Preis: M. 2. S.690.

S.689.2. **Karlsruhe.**

Glas-, Porzellan- u. Steingut-Handlung

von

Villinger, Kirner & Cie.

Wir machen hiermit die ergebenste Mittheilung, daß wir wegen Neubau unseres Hauses in der Kaiserstraße das Geschäftslokal in die **Waldstraße (alte) 39** (früher Schuhmacher Haug'sches Lokal) vom 23. April ab verlegt haben. (H6728a.)

Hochachtungsvollst empfehlen sich

Villinger, Kirner & Cie.

Badenweiler.

Klimatischer- und Molken-Curort.

Neuerbautes **Bassin-Bad**, stets durchströmendes Thermalwasser von 26° C. — Marmorpiscine in elegantest eingerichtetem Badesaal. — Grosses Schwimmbassin unter freiem Himmel. — Douche-Wannenbäder. —

Eröffnung der Saison 1. Mai d. J. S.696.1.

(H 6846.) **Das Comité.**

Kommers

alter Herren des Kösener S. C. Verbandes.

Am Samstag den 1. Mai cr., Abends 8 Uhr, findet im Insel-Hôtel dahier ein Kommers alter Corpsstudenten statt, wozu sämmtliche frühere Angehörige des K. S. C. freundlichst eingeladen werden. Am folgenden Tage: Ausflug mit Corpsschwestern nach Schloß Arenaberg. — Konstanz, im April 1880. S.675.

Das Kommers-Komité.

Die Erzeugnisse *)

der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen**

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,**

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao u. Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In **Karlsruhe** bei Apotheker **Otto Leimbach,** Amalienstr. 32, **V. Merckle,** Conditor **Aug. Ritzinger, Alb. Salzer, Ernst Salzer, Wilh. Schmidt;** in **Mühlburg** bei Carl Roth. P.455.5.

Hock'sche Motoren,

stationär oder locomobil.

Cokesverbrauch 2 Kilo stündlich pro Pferdekraft. Absolute Gefahrlosigkeit, kein Wasser, kein Dampf, kein geprüfter Heizer, keine besondere Wartung, keine behördliche Concession. Stärke 1 bis 4 Pferdekraft. **Prospecte gratis.**

Maschinenfabrik von **Julius Hock & Co., Wien,** Landstrasse, Hauptstrasse 109.

P.155.23.

S.627. 2. Rastatt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sollen behufs Ausführung der Nebenanlagen ꝛc. zum Neubau einer Dampf-Waschanstalt nachstehende Bauarbeiten veranschlagt zu:

Loos A Tit. I	Erdarbeit	16459 M. 44 Pf.		
„ IIa	Maurerarbeit	8023 „ 81 „		
„ IV	Pos. 36/37 Steinmetzarbeit	1068 „ 42 „	25551 M.	67 Pf.
Loos D Tit IV	ext. Pos. 36/37 Steinmetzarbeiten		5329 „	05 „
„ E „ V	Zimmerarbeit mit Material		524 „	79 „
„ F „ VII	Steinsetzerarbeit mit Material	3734 M. 44 Pf.		
„ „ XVI	des Hauptkostenanschlages	4676 „ 35 „	8410 „	79 „
„ G „ VIII	Brunnenarbeit	411 M. — Pf.		
„ „ XV	des Hauptkostenanschlages	500 „ — „	911 „	— „
„ H „ IX	Eisenarbeiten		1100 „	66 „
			41827 M.	96 Pf.

und ferner Materiallieferungen, veranschlagt zu:

Tit. IIb Pos. 20.	825 cbm Sandbruchsteine à 6 M.	4950 M.	— Pf.
„ 21.	94,300 Verblendziegel à 1000 54 M.	5092 „	20 „
„ 22.	10,000 Hintermauerungsziegel à 35 M.	350 „	— „
„ 23.	4¼ cbm gelöschten Weißkalk à 16 M.	68 „	— „
„ 24.	129,8 cbm gelöschten Schwarzkalk à 20 M.	2596 „	— „
„ 25.	279,4 cbm scharfen Mauersand à 2 M.	558 „	80 „
		13615 M.	— Pf.

im Submissionswege vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 26. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im diesseitigen Büreau anberaumt ist.

Daselbst können während der Dienststunden die bezüglichen Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen eingesehen werden, und sind auch die mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Offerten, welche in Prozenten Ab- oder Aufgebot (in Zahlen und Buchstaben) auszudrücken sind, vor Eröffnung des Termins dortselbst portofrei einzureichen.

Die Offerten für die Bauarbeiten sind für jedes einzelne Loos besonders, für die Materialienlieferungen für jede Position einzeln abzugeben, auch wenn Offerent mehrere der letztgedachten Positionen zu übernehmen wünscht. Einzelne Leistungen je eines Looses werden nicht besonders verdungen.

Rastatt, den 14. April 1880.

Königliche Garnison-Verwaltung.

S.697. 1. Karlsruhe.

Kapitalien

von 5000 Mark an, werden gegen doppelte hypothekarische Sicherheit zu 4¾ % verzinslich dargeliehen. Anfragen sowie Verlagscheine nehmen sub **K. 6735a Haasenstein & Vogler, Karlsruhe,** entgegen.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen.

U.778. Nr. 4533. Wiesloch. Der Professor Theodor Büchler zu Würzburg, vertreten durch Rathschreiber Immer in Bruchsal, klagt gegen den Dreher Vinzens Stegmüller und dessen sammtverbindliche Ehefrau, Katharina, geb. Wiedemann, von St. Leon, Ersterer z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Darlehens-Zins vom Jahr 1878/80 mit dem Antrage auf Zahlung von 51 M. 42 Pf. nebst 5% Zins aus 25 M. 71 Pf. vom 6. Febr. 1879 und aus 25 M. 71 Pf. vom 6. Februar 1880 unter sammtverbindlicher Haftbarkeit und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Wiesloch auf

Mittwoch den 16. Juni 1880, Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Wiesloch, den 16. April 1880.

Zirkel, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Vermögensabsonderungen.

U.710. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Gustav Christ, Marie, geb. Klotz, in Malsch, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf

Montag den 21. Juni d. J., Vormittags 8½ Uhr,

anberaumt.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Karlsruhe, den 14. April 1880.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Amann.

Entmündigungen.

U.724. Nr. 2035. Haslach. Durch richterlichen Beschluß vom 8. April 1880, Nr. 3374, welcher heute der Obervormundschaftsbehörde mitgetheilt wurde, ist den beiden ledigen Geschwistern

Isidor Armbruster, 21 Jahre alt, und Monika Armbruster, 28 Jahre alt,

ein Beistand verordnet worden, ohne dessen Mitwirkung sie für die Zukunft weder Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, dafür Empfangscheine geben, Güter veräußern oder verpfänden, noch darüber rechten sollen.

Dies wird unter Hinweisung auf den § 603 der C.Pr.O. und in Gemäßheit des § 68b der F.G.O. unter dem Anfügen veröffentlicht, daß der Beistand nach L.R.S. 499 sofort ernannt werden wird.

Haslach, den 16. April 1880.

Großh. bad. Amtsgericht Wolfach. Stuhl.

U.723. Nr. 2036. Haslach. Durch richterlichen Beschluß vom 2. April 1880, Nr. 3373, wurde erkannt, es sei der ledige, 21 Jahre alte Georg Weber von Steinach im Sinne des L.R.S. 499 zu verbeistanden, und ist dieser Beschluß heute der Obervormundschaftsbehörde mitgetheilt worden.

Dies wird unter Hinweisung auf den § 603 der C.Pr.O. und in Gemäßheit des § 68b der F.G.O. unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Beistand sofort ernannt werden wird, ohne dessen Beiwirkung der Entmündigte weder Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, dafür Empfangscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten kann.

Haslach, den 16. April 1880.

Großh. bad. Amtsgericht Wolfach. Stuhl.

U.747. Baden.

Steigerungsankündigung.

Im Vollstreckungswege werden im Keller des städtischen Spitals dahier am

Mittwoch dem 28. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,

folgende Fässer, Faßlager und Weine gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als

5 runde Weinfässer, 2355, 2235, 1770, 690 und 1155 Liter haltend,
7 Ovalfässer, 1320, 1410, 1350, 1065, 2421, 2444, 1632 Liter haltend,
4 kleine Weinfässer,
3 neue Faßlager,
ca. 120 Liter Trubwein,
1 Pièce Benicarlo,
ca. 40 Liter Sherry,
ca. 36 „ Johannisberger,
1632 „ Deidesheimer,
1150 „ Deidesheimer und Friesenheimer,
1065 Liter Deidesheimer,
400 „ Zeller Rothwein.

Baden, den 18. April 1880.

Der Gerichtsvollzieher: Krätz.

S.694.1. Nr. 216. St. Blasien.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen Zipfelwald, Kohlwald und Waibelschwand werden mit Borgfrist bis 1. Dezember d. J. folgende Nutzhölzer versteigert:

am Montag dem 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause Ellensohn in St. Blasien.

Fichten-Nutzholz:

83 Spaltstämme mit 109,91 fm, 33 Baustämme II. Klasse mit 50,87 fm, 98 Baustämme III. Klasse mit 95,30 fm, 337 Baustämme IV. Klasse mit 139,24 fm, 103 Baustämme V. Klasse mit 15,43 fm, 259 Spaltklötze mit 159,44 fm, 145 Sägklötze I. Klasse mit 126,01 fm, 373 Sägklötze II. Klasse mit 164,04 fm, 503 Lattenklötze mit 82,75 fm, 29 Deichel, 190 starke Stangen und 530 Hopfenstangen meist I. Klasse.

St. Blasien, den 20. April 1880.

Großh. bad. Bezirksforstei. Siefert.

S.673.1. J.Nr. 676. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1. Juli 1880 bis ult. März 1881 für die hiesige Garnison-Verwaltung erforderlichen 614½ Kubikmeter Weichholz soll im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 7. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt ist, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Die Offerten sind bis zum Termin mit der Aufschrift „Submission auf Holzlieferung" portofrei einzusenden u. können nur die Offerten derjenigen Unternehmer, welche die aufgestellten Bedingungen gelesen und unterschrieben haben, berücksichtigt werden.

Die Bedingungen können gegen Einsendung einer Kopialiengebühr von 1 Mark 50 Pfennig abgegeben werden.

Rastatt, den 20. April 1880.

Königl. Garnison-Verwaltung.

S.701. Kandern. **Ein tüchtiger Gehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Notar Kaiser, Kandern.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)